

windsbacher magazin

Chor und Studienheim



AUS DEM INHALT

Sänger im
neuen Gewand

*Bunte Shirts
und Pullis für
den Alltag*

Seite 4

Rhythmus trifft
Stimme

*Percussionist
Simone Rubino
zu Besuch*

Seite 5

Applaus vom
Solisten

*Interview mit
dem Countertenor
Terry Wey*

Seite 8–9

Mit dem „Messiah“
unterwegs

*Martin Lehmann
im Interview mit
Jan-Geert Wolff*

Seite 10

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein Gespenst geht um in der Musikszene: „Mädchen in Knabenchören“. Aus der Flasche gelassen wurde der Geist von der Rechtsanwältin Dr. Susann Bräcklein. Ein Mädchen hatte sich um die Aufnahme in den Berliner Domchor bemüht. Dort singen rund 250 Knaben und junge Männer. Weibliche Wesen bleiben ausgeschlossen. Die Kandidatin wurde abgewiesen. Rechtsanwältin Bräcklein trat auf den Plan.

Nun kann man einwenden, dass potenzielle Sängerinnen viele Möglichkeiten haben, sich zu betätigen. Sie wären sogar ausdrücklich erwünscht! In den Gemeinden können Kantoren ein Lied davon singen, dass Spatzen-, Kinder- und Jugendchöre mangels Nachwuchs kaum auftrittsfähig sind oder den Probenbetrieb eingestellt haben. Bei den Erwachsenen suchen Kantoreien und Gesangsvereine händeringend Nachwuchs.

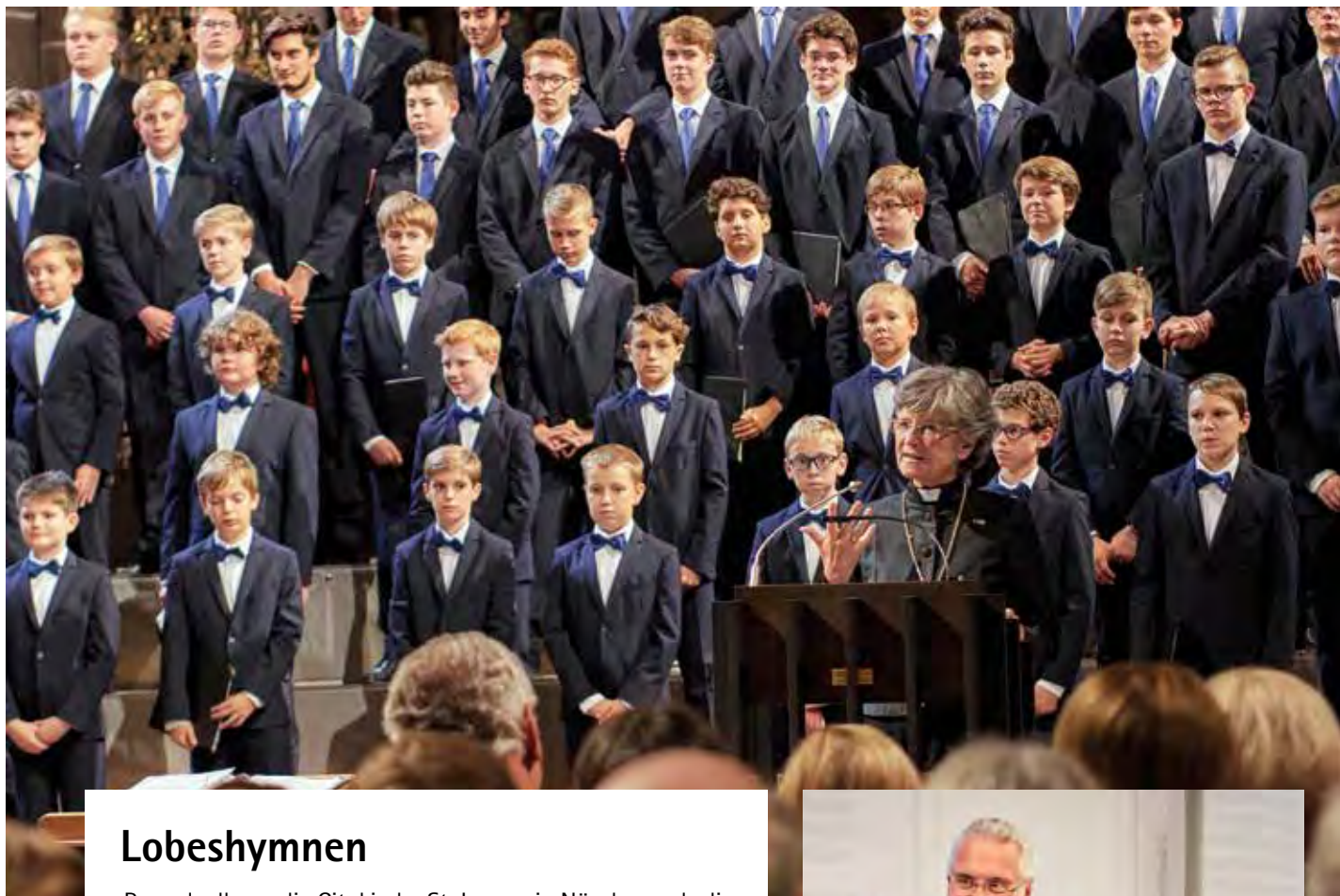
Aber ein Spatzen- ist eben kein Knabenchor (von unseren Regensburger Freunden einmal abgesehen). Qualitativ nicht und auch nicht, was das Singen im Rampenlicht betrifft. Beides, so Bräcklein, dürfe nicht einseitig nur einem Geschlecht vorbehalten bleiben. Mädchen müssten dieselben Ausbildungs- und Auftrittschancen erhalten wie Buben, dies umso mehr, wenn beides (Ausbildung und Auftritte) staatlich gefördert werde.

Die Argumentation hat einen Webfehler. Knabenchöre sind für Jungen interessant, weil sie hier unter sich sind. Und sie bekommen ihre Auftritte von den Veranstaltern, weil sie eben Knabenchöre sind. Als gemischte Chöre werden sie für alle Beteiligten uninteressant. Am Ende, so steht zu befürchten, gewinnen also Mädchen durch die Aufnahme in einen Knabenchor nichts. Die Buben aber würden alles verlieren. Der (Gender-)Gerechtigkeit immerhin wäre Genüge getan.



Ihr Thomas Miederer

Direktor Studienheim Windsbacher Knabenchor



Fotos: Jens Wegener

Lobeshymnen

Rappelvoll war die Citykirche St. Lorenz in Nürnberg, als die Windsbacher zur 500. Motette antraten. Für die Evang.-Luth. Kirche in Bayern würdigte die ständige Stellvertreterin des Landesbischofs, Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler, den Chor standesgemäß „in den höchsten Tönen“. Staatsminister Joachim Herrmann tat es ihr beim anschließenden Empfang im Heimatministerium gleich. Beide hoben neben dem herausragenden Können vor allem die Bedeutung der Windsbacher für das kirchliche und kulturelle Leben hervor. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Thomas A.H. Schöck, wies nachdrücklich darauf hin, dass die Qualität der Windsbacher nicht umsonst zu haben ist. Kirche und Staat seien aufgerufen, die Arbeit des Chores nachhaltig zu sichern.



Sensationell

„Durch die Decke“ geht seit Mitte Februar ein kleiner Youtube-Spot, der den Alltag eines Windsbachers zeigt. Das Besondere daran: Er ist aus der Perspektive des Jugendlichen gedreht. Laurin führt den Betrachter durch die Stationen seines Windsbacher Lebens, vom morgendlichen Wecken bis zur Chorprobe am späten Nachmittag. Über 50.000 Personen wurden mit dem Viereinhalb-Minuten-Film auf Facebook schon erreicht, mehr als 4000 haben ihn aufgerufen und angesehen. Für einen Popstar wäre das lachhaft wenig. Für einen Knabenchor sind die Zahlen sensationell.





Fotos (3): Miederer

Bunt – bunter – Windsbach: Die Shirts sind ein Ausdruck für die Windsbacher Vielfalt.

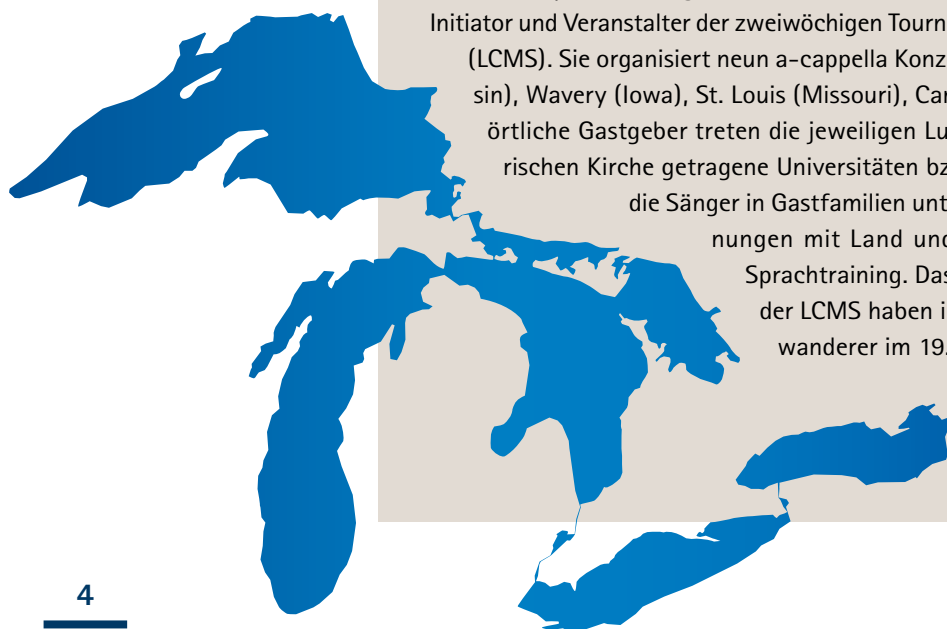
Sänger in neuem Gewand

„In die vollen“ ging der im Herbst neu gewählte Elternbeirat: Rechtzeitig für den Gabentisch an Weihnachten organisierte die Elternvertretung neue „Hoodys“ (früher hieß das Kapuzen-Pullover) und T-Shirts in verschiedenen Farben (Foto), alle versehen mit dem Windsbacher Logo über dem Herzen. Die Aktion wurde gut angenommen. Bei Chorfahrten und –reisen ist dann trotzdem zu beobachten, dass viele Sänger Windsbacher Shirts und Hoodys zu Hause lassen und „inkognito“ unterwegs sind. Schade!



Einmal um die Great Lakes

Die nächste Auslandstournee führt den Chor im Herbst 2019 durch den Mittleren Westen der USA. Im Gepäck hat er geistliche Werke aus fünf Jahrhunderten und deutsche Volkslieder. Initiator und Veranstalter der zweiwöchigen Tournee ist die „Lutheran Church–Missouri Synod“ (LCMS). Sie organisiert neun a-cappella Konzerte, unter anderem in Sheboygan (Wisconsin), Wavery (Iowa), St. Louis (Missouri), Carmel (Indiana) und in Chicago (Illinois). Als örtliche Gastgeber treten die jeweiligen Lutherischen Gemeinden und von der Lutherischen Kirche getragene Universitäten bzw. Colleges auf. Auf der ganzen Reise sind die Sänger in Gastfamilien untergebracht. Das verspricht intensive Begegnungen mit Land und Leuten – und ganz nebenbei ein gutes Sprachtraining. Das gilt aber auch umgekehrt. Die Gemeinden der LCMS haben ihre Wurzeln in Gründungen deutscher Auswanderer im 19. Jahrhundert. Viele Mitglieder pflegen deshalb noch die „Sprache der Väter“ und freuen sich auf die jugendlichen Besucher aus „good old Germany“.





Fotos (2): Kleeberger

Rhythmus trifft Stimme

Er gilt als Shooting-Star der Klassik. In dieser Saison ist der Percussionist Simone Rubino sogenannter „Artist in Residence“ beim BR Münchner Rundfunkorchester. Seitdem er 2014 den begehrten ARD Musikwettbewerb gewonnen hat, gastiert der 25-jährige Turiner bei den großen deutschen Sommerfestivals. In diesem Sommer ist er bei der Bachwoche Ansbach zu hören und vorher - gemeinsam mit dem Windsbacher Knabenchor - bei der Internationalen Orgelwoche Nürnberg.

Wie passt das zusammen: Geistlicher a-cappella Gesang und Schlagzeug? Tatsächlich standen die Schlagzeuger im klassischen Orchester lange Zeit eher im Hinter-

grund. So ist auch das Solo-Repertoire für Schlagzeug übersichtlich und stammt hauptsächlich aus den letzten 40 Jahren. Rubino macht aus dieser Not eine Tugend. In seiner ersten CD hat er Johann Sebastian Bachs Cellosuiten auf dem Marimbaphon eingespielt und in Bezug zu Kompositionen von Iannis Xenakis, Roberto Bocca und Knut Nystedt gesetzt. Die Presse urteilte begeistert: „So wie er Bach spielt, erleben wir diese Musik selten. So klangbunt, virtuos, und zugleich liebkosend sanft.“ (BR Klassik). Crossover heißt die Begegnung von Musikstilen, die zunächst weit auseinander zu liegen scheinen und sich doch gegenseitig befruchten und ergänzen.

Im Februar war Simone Rubino bei den Windsbächern zu Besuch und stellte gemeinsam mit Martin Lehmann und dem Chor das Programm für eine gemeinsame CD zusammen, die im Juli dieses Jahres bei Sony Classical erscheinen soll. Am 8. Juli wird das Programm in der Sebalduskirche in Nürnberg aufgeführt. Während der Probe entstand gleich ein reger Austausch mit den jungen Chorsängern. Schließlich hat Simone Rubino selbst Chorerfahrung. Neben seinem Schlagzeugstudium am Turiner Konservatorium sang er fünf Jahre lang im Kinderchor der Turiner Oper. So sieht er sich als „Sänger am Schlagzeug“.

Es versteht sich von selbst, dass Simone in der Probenpause einen kleinen Ausflug in die Internatsmensa unternahm. Schließlich begann seine eigene Karriere auch in der heimischen Küche, wo er den Klang auf Töpfen, Deckeln, Dosen und Schüsseln untersuchte. Sein Fazit für Windsbach: „In der Küche gibt es viel zu entdecken.“

cb





Fricke-Stiftung fördert Chor

Ein ebenso treuer wie wichtiger Unterstützer des Chores ist die Erwin-Fricke-Stiftung. Sie bedachte die Windsbacher zum Jahresende 2018 mit einer Spende von 8.000 Euro. Die Vorstände Ingo Hayduk, Dr. Norbert Herrmann und Peter Lechner wählten mit dem Theater Ansbach als Ort der Übergabe einen festlichen Rahmen, schließlich wurde die Stiftung vor 20 Jahren von Klavierbauer und Musikalienhändler Erwin Fricke gegründet. Seitdem wurde viel für die Ansbacher Musikwelt getan. Die Windsbacher finanzieren mit den Spenden der Fricke-Stiftung besondere Programme mit Orchestern, CD-Aufnahmen oder Stipendien für Choristen, damit ein Internatsplatz in Windsbach nicht vom Einkommen der Eltern abhängig ist.

Ingo Hayduk (links) überreichte die Hauptspenden an Dr. Gerhard Schorndanner vom Ansbacher Kammerorchester, Wolfgang Bartusch von den Ansbacher Kammerspielen, Heribert Schmidt von der Genossenschaft „Theater Ansbach – Kultur am Schloss“ und Kirchenmusikdirektor Martin Lehmann.

Von links: Dr. Wilhelm Polster, Martin Lehmann, Dr. Thomas Fries



Spende für Kulturprogramm

Mit 10.000 Euro bezuschusst die Manfred-Roth-Stiftung die USA-Reise des Windsbacher Knabenchores im Herbst 2019. Die Summe ist für einen zusätzlichen freien Tag in Chicago vorgesehen. „Die Sightseeingtour ist schon gebucht“, freut sich Martin Lehmann über die großzügige Spende. „Freie Tage während Auslandsreisen sind unglaublich wertvoll. Unsere Jungs haben einfach mehr Zeit, ihre Reiseeindrücke zu vertiefen und die Kultur des Gastlandes besser kennenzulernen.“ Dies betonte auch Stiftungsvorstand Dr. Wilhelm Polster bei der Scheckübergabe im Vorfeld der 502. Lorenzer Motette im Heimatministerium Nürnberg. Die Manfred-Roth-Stiftung unterstützt eine Vielzahl von sozialen, kulturellen, bildungsfördernden und wissenschaftlichen Einrichtungen. So übernahm sie vor zwei Jahren auch eine Patenschaft für einen neuen Übungsraum im sanierten Windsbacher Chorzentrum.



Mittendrin statt nur dabei

Ein Heimspiel hatten die Windsbacher bei der Patronatsbegegnung im Sommer 2018. Die Mitglieder des exklusiven Förderkreises folgten einer Einladung ins weitgehend sanierte Chorzentrum. Diesmal war nicht nur Zuhören angesagt, sondern auch Mitsingen. Chorleiter Martin Lehmann mischte die Damen und Herrn unter die Sänger und ließ sie Probenluft schnuppern. Schirmherrin Daniela Schadt dankte beim anschließenden Abendessen den Patronatsgebern für das finanzielle Engagement, das viele Auftritte und Projekte überhaupt erst ermöglichte. Im laufenden Jahr sichert das Patronat unter anderem die USA-Reise mit 30.000 Euro und zwei CD-Produktionen mit insgesamt 35.000 Euro ab.

Rotarier besuchen Windsbacher

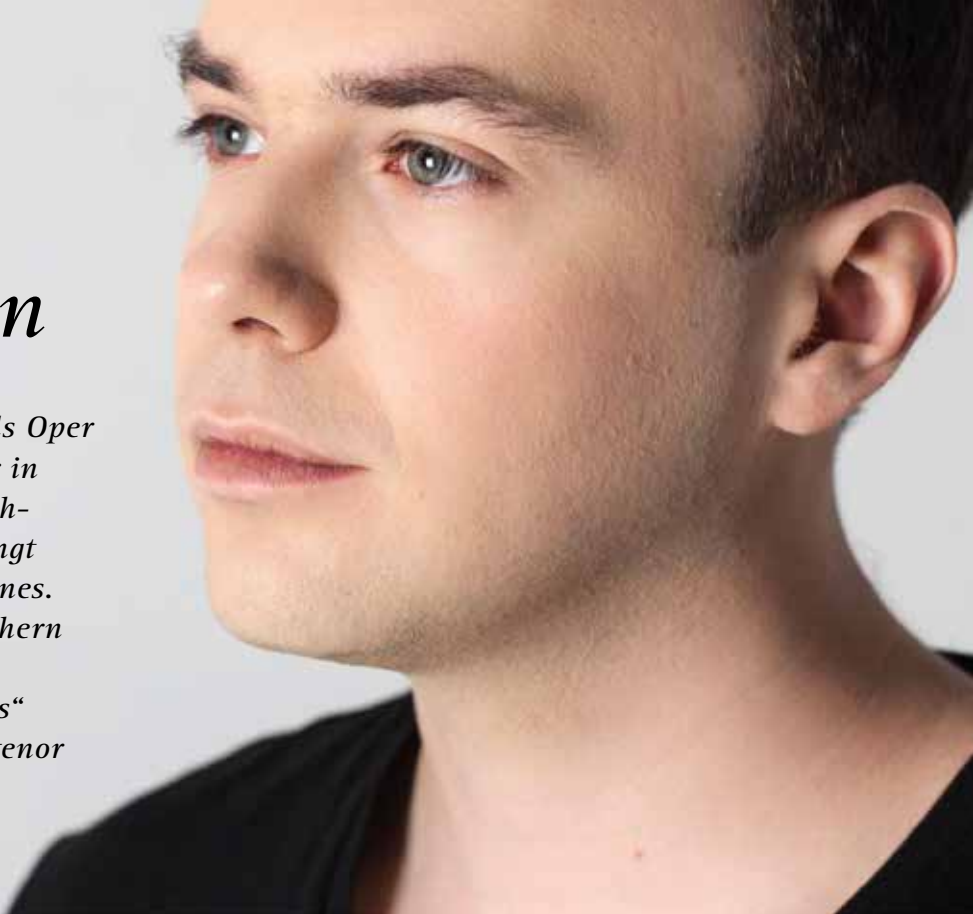
Mit jeweils rund 50 »Mann« besuchten die Rotarier aus Ansbach und Nürnberg-Reichswald im Januar und Februar den Windsbacher Knabenchor. Die Damen und Herren ließen sich das sanierte Chorzentrum zeigen, die Ansbacher (Bild) interessierten sich dabei insbesondere für »ihren« Unterrichtsraum. Sie hatten eine Raumpatenschaft übernommen und Mittel für die Sanierung bereitgestellt. Natürlich gab der Chor den Gästen auch Kostproben seines Könnens und sang aus dem laufenden Repertoire einige geistliche und weltliche Werke. Für die Rotarier aus Nürnberg hatten Martin Lehmann und seine Mitarbeiterin Christine Mittermair noch etwas Besonderes in petto: Mit der Gesangslehrerin absolvierten die Damen und Herren einige Stimmübungen, wie sie die Sänger regelmäßig haben. Und unter der Stabführung von Martin Lehmann wurde ein Volkslied eingeübt – „O Täler weit, o Höhen“. Kommentar einer Besucherin, die selbst an einer Musikhochschule tätig ist: „Jetzt kann ich in meiner Biografie schreiben, dass ich unter Martin Lehmann gesungen habe.“



Applaus vom Solisten

Anfang des Jahres feiert Händels Oper „Xerxes“ an der Deutschen Oper in Düsseldorf Premiere. In der hochkarätig besetzten Produktion singt Terry Wey die Rolle des Arsamenes. Zuvor war er mit den Windsbachern und dem „Messiah“ unterwegs. Während der Proben für „Xerxes“ fand der sympathische Countertenor Zeit für ein Interview.

Foto: Paris Mexis, privat



Sie haben vor Weihnachten mit den Windsbachern vier Mal Händels „Messiah“ gesungen. Wie haben Sie diese Zusammenarbeit mit den Jungs und mit Martin Lehmann erlebt?

Es war von Anfang bis Ende ein großes Vergnügen. Schon als ich damals bei den Wiener Sängerknaben selbst als Knabensopran aktiv war, hat man uns immer gesagt: „Wir sind die Berühmtesten mit dem großen Namen – aber die eigentlich Besten sind die Windsbacher.“ Der Name war mir also schon lange ein Begriff, ich hatte davor aber noch nie Gelegenheit, diesen außergewöhnlichen Knabenchor live zu erleben. Insofern habe ich mich schon über die Anfrage sehr gefreut. Im beschaulichen Windsbach wurde ich sehr herzlich empfangen, mit Martin Lehmann fühlte ich mich künstlerisch auch auf einer Wellenlänge, und die tolle Stimmung im Chor trotz extremer Professionalität hat mich auch auf Tournee sehr begeistert. Ich würde mich sehr freuen, wieder mit den Windsbachern aufzutreten, vielleicht einmal mit einem der großen Bach-Oratorien...

Gab es besonders berührende Momente oder Erlebnisse?

Aufgrund meiner Biographie sind Auftritte mit Knabenchören für mich generell immer sehr besondere, fast ein bisschen nostalgische Erlebnisse. Meine eigene „Sängerknabenzeit“ liegt ja nun doch schon einige Jahre zurück – und es werden immer mehr. Und trotzdem kommen bestimmte Gefühle oder Seelenzustände des elfjährigen Terry ganz unerwartet zum Vorschein, wenn beispielsweise der ganze Knabenchor in den Tour-Bus zum Konzert einsteigt oder an der Rezeption auf die Ausgabe der Zimmerkarten wartet, so wie ich es selbst tausendmal gemacht habe. Da hat man schon manchmal das Gefühl, in seine eigene Vergangenheit zu blicken. Und da meine Zeit bei den Sängerknaben für mich eine tolle, spannende und sehr erfüllende war, sind das sehr positive Erinnerungen, die da hochkommen.

Im Juni singen Sie erneut den „Messiah“, diesmal mit anderen Partnern. Inwieweit gehört diese Musik für Sie zum Standardrepertoire, haben Sie sie derart verinnerlicht, dass sie sofort abrufbar ist?

Ja, definitiv, Werke wie der „Messiah“, Bachs h-Moll-Messe oder Pergolesis „Stabat Mater“ gehören zu den Werken, die ich sozusagen zu jeder Tages- und Nachtzeit sofort präsent habe. Zum Glück ist aber jede Aufführung schon durch die Zusammensetzung des Solistenensembles, des Chores, des Orchesters sowie die unterschiedlichen Interpretationen der Dirigenten meist so einzigartig, dass sie (hoffentlich) trotzdem nichts Routiniertes oder gar Gelangweiltes an sich hat. Für mich ist die Tatsache, dass diese Werke nach mehreren Jahrhunderten immer noch die Menschen berühren, Grund genug, sie immer wieder mit großer Freude und Dankbarkeit zu singen.

Sie haben schon mit vielen Chören zusammengearbeitet – was ist in Ihren Augen das Besondere an den Windsbachern?

Ich habe tatsächlich noch nie einen Knabenchor in einer derartigen Perfektion ein großes Oratorium singen hören, wie ich das im Dezember mit den Windsbachern erleben durfte. Damit meine ich gar nicht in erster Linie die Perfektion im Sinne der Beherrschung des Notentextes, der Virtuosität oder der Intonationssicherheit, was natürlich auch alles gegeben war; noch mehr beeindruckt hat mich die Perfektion im Zusammenklang, in der Homogenität sowohl innerhalb der einzelnen Stimmgruppen als auch der Stimmgruppen untereinander als gesamter Klangkörper. Am meisten fällt das bei den beiden A-cappella-Stellen „If by man came death“ auf, aber auch komplexere polyphone Chöre wie „All we like sheep“ waren perfekt zusammen und ausbalanciert. Das bewusste Verzichten

auf größere solistische Aufgaben macht sich offensichtlich durch diesen einzigartigen Chorklang bezahlt. Und natürlich sind einzelne Knaben trotzdem problemlos in der Lage, den Part des Engels im Sopran-Rezitativ glockenhell und blitzsauber solistisch darzubieten. Also, die Ankündigungen, die mir schon zu Sängerknabenzeiten über die Windsbacher gemacht wurden, haben sich voll und ganz bestätigt.

Abgesehen davon, dass Sie auch beruflich dem Singen treu geblieben sind: Was hat Ihnen Ihre Zeit bei den Wiener Sängerknaben bedeutet, was haben Sie im Knabenchor für Ihr späteres Leben gelernt und geschenkt bekommen?

Ich wollte schon als Achtjähriger in erster Linie wegen des Singens zu den Wiener Sängerknaben – das Internat und die damit verbundene doch recht radikale Veränderung meiner Lebenssituation habe ich dafür anfangs eher in Kauf genommen, als sie bewusst zu wählen. Allerdings habe ich mich nach anfänglichen Schwierigkeiten recht schnell sehr gut eingelebt und habe die Zeit in jeder

Hinsicht in sehr guter Erinnerung, so dass ich heute selbst als Vater zweier Kinder gar nicht so recht nachvollziehen kann, wie viel Skepsis und Misstrauen viele Eltern grundsätzlich Internaten entgegenbringen. Ich habe früh gelernt, selbständig zu sein und mich in einer Gruppe Gleichaltriger zu behaupten – beides Fähigkeiten, die mir nun als freiberuflicher Sänger nicht ganz ungelegen kommen. Dazu gehört auch die frühe musikalische Ausbildung, die es mir heute ermöglicht, auch einmal kurzfristig einzuspringen ohne mir vorher wochenlang mit einem Korrepetitor die Noten einhämmern zu müssen. Dazu noch die vielen Reisen, bei denen man trotz vollem Konzertkalender ein Gespür und eine gewisse Offenheit für andere Länder und Kulturen bekam – kurz: Meine Sängerknabenzeit war für mich in fast jederlei Hinsicht prägend und wertvoll, ich möchte sie auf keinen Fall missen.

Das gesamte Interview können Sie im Online Journal unter www.windsbacher-knabenchor.de nachlesen.

Einmal Windsbacher – immer Windsbacher

Wer im Windsbacher Knabenchor singt, lernt nicht nur großartige Werke der Kirchenmusik und viel über den richtigen Gebrauch seiner Stimme. Auch der Umgang miteinander und andere Sekundärtugenden stehen auf dem imaginären Stundenplan der Sänger. So wird es für sie später eine Selbstverständlichkeit sein, sich auch für andere stark zu machen. Interessanterweise betrifft das aber nicht nur die Choristen. Auch viele Eltern engagieren sich nachhaltig für den Chor – wie Barbara Franz-Orlitsch.

Von 1997 bis 2010 hatten Barbara Franz-Orlitsch und ihr Mann Karl ihre Söhne in Windsbach: Sebastian (mittlerweile 30) und Matthias (28). Beide wurden „musikalisch infiziert“ und sind dem Singen bis heute treu geblieben. Der Ältere hat es sogar zum Beruf gemacht und ist heute Mitglied des Frankfurter Opernchores. Der Jüngere studierte Politik, Wirtschaft und Kulturwirtschaft und arbeitet bei einem großen deutschen Automobilhersteller. Auch er singt in mehreren Chören und Gesangsensembles.

Für Barbara Franz-Orlitsch war klar, sich in Windsbach im Elternbeirat zu engagieren. Sie gehörte ihm lange Jahre an, von 2006 bis 2010 auch als Vorsitzende: „Es war mir wichtig, zu wissen, wie es den Jungs im Sängernat geht, und als Eltern auch ein wenig Einfluss auf das Leben dort nehmen zu können.“ Sie erinnert sich an viele Gespräche und Telefonate, in denen sie als Bindeglied zwischen Chor und den Familien, die vielleicht etwas weiter weg lebten, wirken konnte. So manches Herz wurde hier ausgeschüttet – und durch Zuspruch verarztet. Und



Barbara Franz-Orlitsch hat etwas verinnerlicht, was Choristen immer wieder unterstreichen: „Einmal Windsbacher – immer Windsbacher!“

So sagte sie ganz selbstverständlich zu, als sie von der damaligen Chormutter Uli Sauerbier vor einer Lorenzer Motette gefragt wurde, ob sie nicht beim Verkauf der Programmhefte aushelfen könne. Es blieb nicht bei diesem einen Mal: Bis heute ist Barbara Franz-Orlitsch dafür verantwortlich, dass die Besucher der Motette wissen, was gesungen wird, und in das Gemeindelied einstimmen können. Seit der ersten Motette ihrer Söhne hat sie keine einzige davon verpasst. „Sie sind ja immer noch da“, hört sie oft, wenn Menschen nach längerer Absenz wieder den Weg in die Kathedrale finden. Und wenn die Arbeit erledigt ist und die Programme verkauft sind, dann genießt Barbara Franz-Orlitsch jede Minute: „Einfach eine wunderbare Stunde“, so bezeichnet sie die traditionelle Kirchenmusik in St. Lorenz.



Musik ist Arbeit: „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt“, heißt es. Auch gute Musik gelingt nicht ohne ernsthafte Arbeit und viele Anläufe. Projekte wie zuletzt Händels „Messiah“ fordern Sängern und (Profi-)Musikern viel Konzentration und unbedingten Gestaltungswillen ab. Vergnügungssteuerpflichtig sind die Proben nicht.

Mit dem „Messiah“ unterwegs

Chorleiter Martin Lehmann im Interview mit Jan-Geert Wolff

Zu Weihnachten sangen die Windsbacher Händels „Messiah“ statt Bachs Weihnachtsoratorium. Wie fällt Ihr Resümee aus?

Mit dem „Messiah“ abzuschließen, hat den Chor und mich beflügelt und unglaublich viel Spaß gemacht. Die Akademie für Alte Musik Berlin, mit der wir zuletzt auftreten durften, war hervorragend aufgestellt und das Solistenquartett unglaublich homogen – eine große Freude. Man muss auch hervorheben, wie viel unsere Jungs da geleistet haben: Händel fordert dem Chor einiges ab, und das dann auch noch im englischen Original – ich denke, wir mussten uns wirklich nicht verstecken, alle haben das super gemacht.

Auf welches Interesse stieß der „Messiah“ beim Publikum?

Oh, das war sehr spannend, wenn in Franken einmal nicht das Weihnachtsoratorium erklingt, sondern ein anderes Werk. Das ist

ja immer auch eine wirtschaftliche Frage: Wie verkauft sich so ein Konzert? Da hatte ich keine Erfahrungswerte. Aber die Konzerte waren ausverkauft, die Stimmung war sehr gut – insofern war es sicherlich ein guter Akzent.

Bei den oratorischen Konzerten sind ja immer Solisten mit von der Partie. Wie ist der Kontakt zwischen Künstlern und Chor?

In solchen Projekten lernen unsere Sänger große Künstlerpersönlichkeiten kennen, und die Solisten-Quartette haben sich sehr gut in diese „Chor-Chemie“ eingefügt. Das hängt immer auch sehr davon ab, wie wir die Reisewege zurücklegen. Wenn die Solisten im Bus mitfahren, dann erleben sie den Knabenchor pur – mit Studienzeiten, Filmen und auch den kleinen Nöten und Sorgen unserer jungen Sänger. Auch zwischen Orchester und Solisten oder zwischen ihnen und mir hat das einfach super geklappt. Hier muss man natürlich fragen, wie tief die Künstler in die Chor-Atmosphäre eintauchen wollen: Man trifft sich vielleicht in der Klausur, dann lade ich die Solisten an einem Abend zu mir nach Hause ein, so dass sie auch mal aus diesem Hotelleben herauskommen. Das waren sehr, sehr schöne und beglückende Abende. Die Stimmung drückte immer eine große Verbundenheit aus.

Neu in der Fördergesellschaft

Pascal Hülbig Neustadt/Aisch · Leo Ritter Fürth · Benjamin Weithaus Erlangen · Wilma Krauß Dombühl · Klaus Dentler Ansbach · Elisabeth Sonnenholzner München · Martin Wende Wien · David Reimann Wien · Matthias Franz München · Sebastian Franz Frankfurt · Dorothee Schmidt Feucht · Stefan Dörr Neuendettelsau · Andrea Dörr Neuendettelsau · Annette Höfert Muhr am See · Helga Hohenberger Hof · Frieda Hofmann Aberg · Helene und Günter Hauf Feuchtwangen · Eric Schießl Fünfstetten



Sänger und Sportler

Niklas singt nicht nur gut, er ist auch schnell! Der Windsbacher Chorsänger und Leichtathlet des TSV 1860 Ansbach wurde mit einer neuen persönlichen Bestzeit von 8,37 Sekunden in seiner Altersgruppe bayerischer Hallenmeister im 60-Meter-Hürdenlauf. Zuvor hatte Niklas bereits bei den Nordbayerischen Meisterschaften in den Disziplinen Hürdenlauf, Hoch- und Weitsprung mit starken Leistungen sein sportliches Talent unter Beweis gestellt. Schon seit Jahren ist Niklas eines der Gesichter für die Windsbacher und regelmäßig auf Kampagnenbildern zu sehen.

Kommet zuhauf!

Nein – nicht „zu Hauff“. Obwohl mancher auch dieses Lied gerne einmal anstimmt. Hier aber soll um Nachwuchs geworben und nicht eine fränkische Biermarke besungen werden. Im November begann der Reigen der jährlichen Eignungsprüfungen. Der Termin am 23. Februar läutete die zweite Runde ein. Für Samstag, 30. März, laden die Windsbacher dann zum dritten und für Sonntag, 5. Mai, zum vierten Vorsingen ein. Danach können bis zum Schuljahresende noch individuelle Termine vereinbart werden. Diese liegen dann aber nach den Zeitfenstern für die Anmeldung an weiterführenden Schulen. Ein Hindernis ist das nicht, nur ein erhöhter Aufwand für Eltern, die ihr Kind erst im Juni oder Juli in Windsbach vorstellen und schließlich im Internat an- und bei der ursprünglich gewählten Schule wieder abmelden. Das Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium nimmt dann „Wechselschüler“ in die sogenannten K-Klassen auf (das K steht für Knabenchor). Dreizehn geeignete Neu-Windsbacher stehen nach den ersten beiden Eignungsprüfungen auf dem Zettel. Das Dreifache dieser Zahl wäre beruhigend. Ziel sind 30 Neuaufnahmen zum Herbst. Damit wäre die Zahl derer kompensiert, die nach dem Schulabschluss (Abitur, Mittlere Reife, Quali) oder aus persönlichen Gründen im Sommer den Chor und das Internat verlassen.



Treue Fans

Die Windsbacher haben es geschafft! Der ruhmreiche 1. FCN widmet dem Knabenchor gleich zwei Seiten in seinem Fanmagazin. Seit vielen Jahren sind Clubfahnen, -schals und andere Accessoires ein „Muss“ in den Reisekoffern (zugegeben nicht in allen). Und ob auf der Chinesischen Mauer oder vor dem Kapitol in Washington: Die „Cluberer“ demonstrieren an allen Orten ihre Liebe zum (früheren) Serienmeister. Wenn es Proben und Konzertkalender zulassen, fahren sie immer wieder auch gemeinsam ins Stadion. Motor und Organisator der Bewegung ist Erziehungsleiter Alfred Frosch, selbst unerschütterlicher Anhänger des fränkischen Traditionsclubs.



„Messiah“ aufgefrischt

St. Gumbertus Ansbach

Was für ein Abend. Was für ein Konzert. Was für ein Werk. Händels „Messiah“, nun wahrlich kein unbekanntes Oratorium, klang auf einmal wie nie gehört. Martin Lehmann verwandelte es mit seinem Windsbacher Knabenchor, der Akademie für Alte Musik Berlin und einem exzellenten Solostenquartett in eine erstklassige Weihnachtsnovität. Staunenswert vom ersten bis zum letzten Takt.

Thomas Wirth, Fränkische Landeszeitung, 20.12.2018

Messias – meisterhaft wie selten

Friedenskirche Nürnberg

Mit einer höchst gelungenen und künstlerisch überzeugenden Variation seines vorweihnachtlichen Rituals machte der Windsbacher Knabenchor am Montag den Auftritt in der Friedenskirche von Johannis zu einem Ereignis. (...) Das gilt nicht nur für den Jubelchor und „Smash Hit“ schlechthin, das „Hallelujah“, das den zweiten Teil dieses musikalischen Triptychons krönt. Gerade hier demonstrierten die Windsbacher mit überzeugend austarierter Balance zwischen tiefen Lagen und Knabensopranen sowie fein aufgefächerten Stimmnuancen, was es heißt, eine große, überwältigende musikalische Pracht zu entfalten und trotzdem - Martin Lehmann sei Dank - die Zügel in der Hand zu behalten.

Thomas Heinold, Nürnberger Zeitung, 19.12.2018

Tonperlen

Herkulesaal München

Immer wieder muss man sich klarmachen, wie jung diese Sängergroßenteils noch sind. Die Qualität und Professionalität, die der Windsbacher Knabenchor im Münchner Herkulesaal an den Tag legt, lässt das leicht vergessen. Was diese Buben und jungen Männer bei Georg Friedrich Händels „Messiah“ leisten, ist schlichtweg überragend (...) Mit diesem „Messias“ legen die Windsbacher die Latte für andere Knabenchöre gewaltig hoch.

Maximilian Maier, Münchner Merkur, 21.12.2018

Diesen König wollen wir loben

Fürstliche Kirche zu Amorbach

Der Chor präsentierte ein so intensives, höchst anspruchsvolles und abwechslungsreiches Gotteslob in manchmal überirdisch schönen Tönen mit Chorsätzen aus fast 1000 Jahren, bewältigte unter Lehmanns erfreulich uneitler Leitung selbst schwierigste achtstimmige Motetten mit spielerischer Leichtigkeit und Eleganz. (...) Es war ein Fest der reinen, klaren und ausdrucksstarken Stimmen in einem verblüffend harmonischen Ensemble.

Heinz Linduschka, Bote vom Untermain, 3.12.2018

Sonst mit einem guten Timing versehen, verpasste Gregor Gysi in Dresden den rechtzeitigen Abgang vom Podium. So kam er in den Genuss, die Zugabe der Windsbacher aus nächster Nähe anhören zu dürfen.



Während die etablierten Sängler mit dem „Messiah“ unterwegs sind, tritt der Nachwuchs (links) bei der Jubiläums-Sternstunden-Gala in der Nürnberger Frankenhalle vor ein Millionenpublikum.



Fotos: Torbica, Miederer

Ein Halleluja braucht keine Handlung

Herkulesaal München

Stattdessen gibt es eine herrlich entspannte Balance zwischen Orchester und Chor und den allesamt grandiosen Solisten: der Sopranistin Lydia Teuscher, dem Countertenor Terry Wey, dem Tenor Tilman Lichdi und dem Bass Thomas Laske. Die unendlichen Tongirlenden schwingen gelassen, die Chöre sind von allem Pathos und Druck befreit und so triumphiert Händels konsequent optimistisches Erlöserbild.

Wolfgang Schreiber und Reinhard Brembeck, Süddeutsche Zeitung, 21.12.2018

„Halleluja“ statt „Jauchzet und frohlocket“

Friedenskirche Nürnberg

Der Chor zeigte sich nicht nur bewundernswert konditionsstark, sondern ließ bis zum Ende keinen Spannungsabfall zu, sodass die beschließende Amen-Fuge genauso energiegeladen wirkte wie das eröffnende „And the glory of the Lord“, die moll-verhangenen Klagen im Passionsteil ebenso expressiv klangen wie die zahlreichen Jubelhymnen, die aber nie massiv, sondern dynamisch sehr differenziert ausgesungen wurden. (...) Der Ausbruch aus der alljährlichen „Weihnachtsoratoriums“-Routine tat den Windsbachern ausgesprochen gut.

Jens Voskamp, Nürnberger Nachrichten, 19.12.2018

Die Botschaft von Advent und Weihnachten

Weihnachtliche Chormusik im Nikolaisaal, Potsdam

Berühmte Lieder wie beispielsweise „Ich steh’ an deiner Krippen hier“, „O du fröhliche“ oder „Stille Nacht“ (...) klangen in ihrer Frische und Ausdeutung so, als ob man sie zum ersten Mal hörte. (...) Nicht nur, dass jedes Wort zu verstehen war, man konzentrierte sich ganz und gar auf den Inhalt und verlieh ihm eine große Ausdrucks- und Farbenvielfalt. Zugleich entfaltete der Chor seine wunderbaren linearen Qualitäten, voll ausgekostet in den sich oftmals windenden Verästelungen sowie mit einem berückenden Piano.

Klaus Büstrin, Tagesspiegel, 10.12.2018

Vertrautes ungewohnt

Kurhaus Wiesbaden

Das Ritualhafte, das sich in diesen Tagen mit dem Vortrag von Advents- und Weihnachtsliedern verbindet, lässt sich musikalische kaum beglückender vorstellen als im Vortrag des Windsbacher Knabenchors.

Axel Zibulski, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.12.2018

Fr. 01.03.19	Nürnberg, St. Lorenz 19 Uhr 503. Lorenzer Motette
Sa. 16.03.19	Windsbach, Campus 13 – 18 Uhr Tag der offenen Tür, Chor und Studienheim stellen sich vor
So. 17.03.19	Großhabersdorf, Evang. St. Walburgiskirche 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Tel. (091 05) 99 34 75 gefördert von den Sparkassen in Mittelfranken
Sa. 23.03.19	Herrieden, Stiftskirche 20 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Tel. (098 25) 54 69
So. 24.03.19	Altdorf, Laurentiuskirche 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Tel. (09 11) 230 1000 oder (091 87) 90 27 60, www.leibniz-gymnasium-altdorf.de gefördert von den Sparkassen in Mittelfranken
Sa. 30.03.19	Windsbach, Chorzentrum 9.30 – 15 Uhr Vorsingen für interessierte Buben der 3./4. Klasse (auch Quereinsteiger und höhere Klassen) Tel. (098 71) 70 82 00
So. 05.05.19	Windsbach, Chorzentrum 13 – 17 Uhr Vorsingen für interessierte Buben der 3./4. Klasse (auch Quereinsteiger und höhere Klassen) Tel. (098 71) 70 82 00
Fr. 10.05.19	Nürnberg, St. Lorenz 19 Uhr 504. Lorenzer Motette
Sa. 18.05.19	Nördlingen, Evang. Kirche St. Georg 19 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik KMD Udo Knauer, Orgel Tel. (090 81) 841 16, tourist-information@noerdlingen.de
So. 19.05.19	Kaufbeuren, Evang. Kirche St. Martin 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik KMD Daniel Herrmann, Orgel Tel. (083 41) 96 11 – 526
Fr. 24.05.19	Wassertrüdingen 19 Uhr Eröffnung Bayerische Gartenschau www.wassertruedingen2019.de Sparkassensonderkonzert
Sa. 25.05.19	Laubach, Evang. Stadtkirche 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Tel. (064 05) 921
So. 26.05.19	Bad Neustadt a. d. Saale, Christuskirche 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Tel. (097 71) 636 96 10 oder (097 71) 40 53
Sa. 06.07.19	München, St. Johannes am Preysingplatz 19:30 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik www.stjohannes.de
So. 07.07.19	Pappenheim, Stadtkirche St. Marien 17 Uhr Geistliche A-cappella-Chormusik Tel. (091 43) 83 03 31 gefördert von den Sparkassen in Mittelfranken
Mo. 08.07.19	Nürnberg, St. Sebald 20 Uhr Internationale Orgelwoche Nürnberg, „Und was vom Geist geboren ist“ Simone Rubino, Schlagwerk www.ion-musica-sacra.de
Fr. 19.07.19	Nürnberg, St. Lorenz 19 Uhr 505. Lorenzer Motette
Sa. 27.07.19	Ansbach, St. Gumbertus 19:30 Uhr Bachwoche Ansbach „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ BWV 226, Kantate „Gott fährt auf mit Jauchzen“ BWV 43, „Himmelfahrtsoratorium“ BWV 11 Hannah Morrison (Sopran), Marie Henriette Reinhold (Alt), Benjamin Bruns (Tenor), Kresimir Strazanac (Bass) Deutsche Kammer-Virtuosos Berlin Tel. (09 81) 150 37, info@bachwochensbach.de, www.bachwoche.de
So. 28.07.19	Ansbach, St. Gumbertus 19:30 Uhr Bachwoche Ansbach siehe 26.07.19

CHOR UND STUDIENHEIM

Heinrich-Brandt-Straße 18
91575 Windsbach
Zentraler Ruf (098 71) 708 – 0

Chorbüro

Martin Lehmann Chorleiter – 200
Gaby Haupt Sekretariat – 200
chorbuero@windsbacher-knabenchor.de
Fax Chorbüro – 222

Studienheim

Thomas Miederer Direktor – 116
direktor@windsbacher-knabenchor.de
Karin Wagner Sekretariat – 0
wagner@windsbacher-knabenchor.de
Fax Studienheim – 129

Bankverbindung

Sparkasse Windsbach
IBAN: DE70 7655 0000 0760 6010 62

FÖRDERGESELLSCHAFT

Heinrich-Brandt-Straße 18
91575 Windsbach
Dr. Jochen Heinzelmann (060 21) 58 02 31
Vorsitzender
heinzelmann@foerdergesellschaft-windsbacher-knabenchor.de
Helmut Pregler
Kassier
haupt@foerdergesellschaft-windsbacher-knabenchor.de

Bankverbindung

Sparkasse Windsbach
IBAN: DE45 7655 0000 0760 6124 73

STIFTUNG WINDSBACHER KNABENCHOR

Heinrich-Brandt-Straße 18
91575 Windsbach
Thomas A.H. Schöck (098 71) 708 – 115
Vorstandsvorsitzender
stiftung@windsbacher-knabenchor.de

Bankverbindung

Sparkasse Windsbach
IBAN: DE65 7655 0000 0760 6022 19

PATRONAT WINDSBACHER KNABENCHOR

Steingruberstr. 9
90480 Nürnberg
Ruth Schellhas (0911) 540 56 87
Beauftragte für Mäzenatentum
ruth.schellhas@windsbacher-knabenchor.de

Bankverbindung

Fürstlich Castellische Bank Nürnberg
IBAN: DE42 7903 0001 0004 0004 98

IMPRESSUM

herausgegeben von der Fördergesellschaft Windsbacher Knabenchor zusammen mit dem Windsbacher Knabenchor – Chor und Studienheim

Redaktion: Thomas Miederer (verantwortlich), Christian Topp; Gestaltung: Christian Topp, München
Druck: Kilian-Druck, Sigmundstraße 45c, 90431 Nürnberg
Der Druckerei und den Anzeigenpartnern herzlichen Dank für ihre großzügige Unterstützung des Projekts.



Der Windsbacher
Knabenchor ist eine
Einrichtung der
Evang.-Luth. Kirche
in Bayern

**Auch unser Programm erfüllt
höchste Ansprüche.
Und das gleich doppelt!**

Bereits
zum 7. Mal!



Das Wohnzentrum Schüller richtet ein:

Ob Wohnen, Schlafen oder sonstige Möbel für jeden Bereich - hier finden Sie in vielen Fachabteilungen tolle Wohnideen für Ihr Zuhause. Schön, dass es diese Qualität noch gibt!

Auswahl, Beratung, Service - da stimmt einfach alles!



Wohnzentrum
SCHÜLLER

Industriestr. 2 · 91567 Herrieden
www.wohncentrum-schueller.de



Das Küchenzentrum Schüller richtet an:

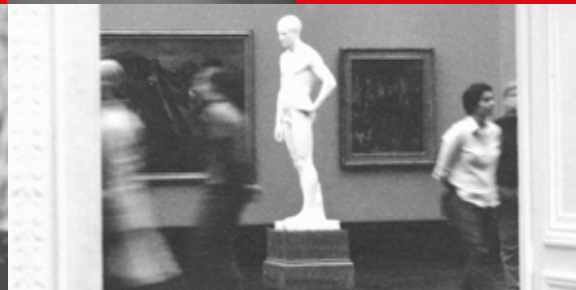
Küchenzentrum Schüller ist der starke Partner für erstklassige Küchen mit überzeugender Auswahl und fairen Preisen. Erleben Sie unsere Ausstellung mit über 100 Einbauküchen auf rund 2000 qm Ausstellungsfläche - dazu einen Rundum-Service, von Beratung und Planung bis Lieferung und Montage, der keine Wünsche offen lässt!

Küchenzentrum
SCHÜLLER
...macht Kochen zum Erlebnis

Am Eichelberg 3 · 91567 Herrieden
www.kuechenzentrum-schueller.de



Unsere Kulturförderung: Gut für die Sinne. Gut für die Region.



Sparkassen
in Mittelfranken

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Die Philosophie der Sparkassen-Finanzgruppe ist es, vor Ort, regional und national in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Mit jährlichen Zuwendungen von über 120 Mio. Euro sind die Sparkassen der größte nichtstaatliche Kulturförderer Deutschlands.
www.gut-fuer-deutschland.de